

Covington.

Die Covington Office für das Cincinnati Volksblatt befindet sich in dem Gebäude der Peoples Savings Bank & Trust Co., 7 West 6. Straße.

Opfer der Eisenbahn. Archie Trautman, 28, ein Cettions-Dormant der U. und N. Eisenbahn, in Independence, Mo., neun Meilen südwestlich von Covington, wollte auf einen Güterwagen springen, als er zu Boden stürzte und ihm beide Beine abgefahren wurden.

Zu früherer Stunde am Sonntag fand an der Lexington Pike, 1 1/2 Meile von Covington entfernt, ein Automobilunfall statt, bei dem Louise Houde, von No. 1429 Russell Avenue, und Alma Landermann, von der 14. und Madison Avenue, sich schwerste Verletzungen zuzogen.

Die Baperische Brauerei wird auch mit einem Floot in der Centennial-Parade vertreten sein, das das "Baderische Bändel" repräsentiert und auch in den baderischen Landesfarben dekoriert sein wird.

Herr John Steinriede von der C. und N. Eisenbahn, der einige Wochen in Wheeling, W. Va., und Washington, D. C., weilte, ist gestern zurückgekehrt. Seine Mutter begleitete ihn auf der Vergnügungstour.

Die öffentlichen Schulen werden heute eröffnet. Anlässlich der Centennialfeier wird jedoch diese Woche nur Vormittags Unterricht erteilt.

Geheimtätigkeiten. O'Malley berichtete gestern folgende Todesfälle für die vergangene Woche: Frank A. Geh, 54; Clark Johnson, 80; William Lacana, 24; John A. Berlin, 34; Charles Murphy, 35; Lena Ulrich, 90; Tim. Watson, 26; Frank Miller, 81; Dennis Sullivan, 32; Louise D. Green, 61; Thomas Sullivan, 45; Walter Noah, 4 Monate; Bernadine Wleohof 38; Caroline Francis, 58; Mary Schick, 44.

Col. Theo. Von Soene, nebst Gattin und Tochter, sind gestern nach dem Osten gereist. Georga Wetel wurde gestern zum Nachbarn von Bernard Wetel ernannt.

In seinem Testament hinterlässt John Houtenmacher alles seiner Frau Maria und ernannt sie als Testamentvollstreckerin.

Grundbesitzumschreibungen: Horriet C. Collins an Lewis Hood, Lot No. 45 in der Highland Division, \$1. — E. T. Bell an R. V. Gresham, Lot an der Scott Straße, südlich von der 10. Straße, \$1. — Derselbe an denselben, Lot an der Nordwest-Ecke der Indiana und Georgia Ave., \$1. — H. S. Silbly an Blanche D. Weil, Lot an der Scott südlich von der 10. Straße, \$1. — Carrie Redheimer an J. E. Bunting, Lot No. 7 in der Woodside Addition in Süd Erlanger, \$1. — Edmund A. Mittel an W. E. und Alma Burr, Eckel der Lot No. 7 in Johnson und Russell's Addition an der Johnson Straße, \$1.

Report.

Die Newport Office für das Cincinnati Volksblatt befindet sich in No. 339 York Straße, gegenüber dem Courthouse, wofür die Verkaufer, Anzeigen u. s. w. bis 10 Uhr 45 Minuten Abends entgegengenommen werden. Telephone South 2401.

Ed. Cooper, 26 Jahre alt, ein Maschinist von Gallion, O., der am Mittwoch Abend in Sitter Grove bei einem Eisenbahnunfall verletzt wurde, ist gestern Abend im St. Elisabeths Hospital gestorben.

Das demokratische Exekutiv-Komitee veranlasst sich am Dienstag Abend, um einen Kandidaten für den Posten von York Straße zu ernennen.

Coroner Dr. James Digby, der einige Wochen in Carter County, Ky., sich auf der Gerichtsreise befand, ist gestern zurückgekehrt. Als Jagdbeute brachte er 50 der schnellflüchtigen Tieren mit.

An der 4. und Overton Straße follierte das Auto Dr. J. Serrmann's mit dem Automobil von Louis Wegers von Cincinnati und wurde das erkrankte Pferd beschädigt. Dr. Serrmann befand sich auf der Fahrt nach Speers Hospital als die Kollision erfolgte. Glücklicherweise wurde niemand verletzt.

Frau Max Rudig, von der Alexandria Pike, wurde gestern schwer verletzt, möglicherweise gefoltert, durch das fahrende Sattelgarn in der Straße. Sie war mit dem Verriegeln von Eisenbahnwagen beschäftigt, als

auf irgend eine Weise kaltes Wasser in das fahrende Sattelgarn geriet und ihr ins Gesicht fiel. Dr. Wuten kann noch nicht konstatieren, ob sie die Sehkräft verliert oder nicht.

Herr Carl Dellen Schmidt, der Bädermeister an der Elm und Patterson Straße, der auf seiner Europa-Reise infolge des Ausbruchs des Krieges an der Seereise verhindert war, ist gestern wohlbehalten bei seiner Familie in dieser Stadt eingetroffen.

Darton und Bellevue.

Walter Mersheimer, von der Prospect Avenue in Bellevue, wurde auf Verbrechen seiner Gattin um \$20 und die Kosten bestraft und auf 50 Tage nach dem Gefängnis geschickt. Er soll seine Gattin misshandelt und ihre Juwelen veräußert haben.

Charles Cunningham, Kassierer der Campbell County Bank, ist von seiner Reise nach dem Westen zurückgekehrt.

Belma Long, 19 Jahre alt, von No. 225 West Liberty Straße in Cincinnati, fiel im "Berlin Kint" und erlitt einen Beinbruch.

Hamilton.

Unser Agent in Hamilton ist Herr Edward Brund, 449 Süd Dritte Straße, Tel. Fel. 476 A., Home Phone 1621 A.

Quah Urnison, der 21 Jahre alte Sohn der Familie B. E. Urnison, von der Princeton Landstraße, welcher vor einer Woche nach dem West-City Hospital gebracht wurde, starb daselbst vorgestern Nacht an der Brustfellentzündung. Er war wohlbelannt und sehr beliebt.

Ralph Kennedy, Walter Claude-Spicer und Mark McNeal gerieten vorgestern Nacht auf der Wood Straße und Süd Monument Ave. in einen Wortwechsel, welcher in eine Schlägerei eskalierte. Sie fielen der Polizei in die Hände und müssen im Municipal-Gefängnis ein Verhör bestehen.

Der farbige Charles Johnson, welcher mit seiner Frau in der Madison Straße wohnt, hatte vorgestern Nacht mit der letzten einen Streit, während dessen er ein Messer ergriff und die Frau damit unter das linke Auge schlug. Beide wurden von der Polizei wegen Körperverletzung verhaftet. Die Frau, welche nach dem County-Gefängnis gebracht wurde, mußte gestern Morgen zur Behandlung nach dem Mercy Hospital befördert werden, weil ihr Zustand kritisch sein soll.

Der zwölfjährige Henry French, Sohn der Familie Emerson French, von der Nord E. Straße, wird heute Morgen im Greenwood Friedhof beerdigt. Raymond Pace, der 14 Jahre alte Sohn der Familie William Pace von E. Straße, welcher mit dem erkrankten Knaben auf dem D Straße Hügel von einem Automobil überfahren und getötet wurde, wurde schon am Samstag im Greenwood Friedhof zur letzten Ruhe beigesetzt. Die Blumenpenden waren zahlreich und wunderschön.

Inland Telegraph

Abgefahren

Ich von New York ans der Amerikanische Dampfer „Red Crof“.

Der Dampfer wird am 22. September in Holmouth, England, eintreffen.

Hilfs- und Kriegskriegler H. S. Bredensrige bereitet einen Bericht über die Ver. Staaten Hilfsaktion vor.

In der verfloffenen Woche wurden \$100,000 für den Ankauf von Dampferbilletts für mittellose Amerikaner in London verausgabt.

New York, 13. Sept. — Der Dampfer „Red Crof“, der mit Verletzten und Krankenpflegerinnen an Bord nach Europa unterwegs ist, ging am Sonntag Nachmittag kurz nach fünf Uhr von der Gravesend Bai aus in See.

London, 13. Sept. — Der Ver. Staaten Botschafter Walter Hines Page wurde am Sonntag benachrichtigt, daß der Dampfer „Red Crof“ der Amerikanischen Seefahrt vom Roten Kreuz am Sonntag von New York abgefahren ist und am 22. September in Holmouth eintreffen würde, um dort weitere Weisungen abzuwarten.

Henry C. Bredensrige, der Ver. Staaten Hilfs- und Kriegskriegler, der sich zur Zeit in Paris befindet, scheidet sich gegenwärtig von Armeepflegern und Konsulatsbeamten in England und auf dem europäischen Festlande Berichte über die Hilfsaktion, die mit dem Gelde durchgeführt wurde, das von der Ver. Staaten Regierung bewilligt worden war. Auf Grund dieser Information wird er dann einen Bericht in Washington unterbreiten. Im Laufe der verfloffenen Woche wurden vom amerikanischen Hilfs-

mittels von den Ver. Staaten Hilfs-geldern über \$100,000 verausgabt, um für mittellose Amerikaner Dampferbilletts zu kaufen. Das Komitee ist nun im Stande, zu billigen Preisen Passagen von Liverpool und Glasgow aus zu sichern.

Der Kongress

Die Opposition gegen die projektirte Frachtsteuer nimmt unter den Demokraten immer mehr zu.

Präsident Wilson soll bei seiner Rückkehr am Montag ein Nachtwort sprechen.

Man hält trotzdem die Abhaltung eines Parteitagung für fast unausweichlich.

Senator Burton seht den Kampf gegen die Hüffe- und Hafen-Bewilligungsvorlage unentwegt fort.

Der Kongress

Washington, D. C., 13. Sept. In den Reihen der Demokraten wird es während der Woche zu einem Kampf über die auf Kriegsteuern bezügliche Gesetzgebung kommen, der an Heftigkeit aller Wahrscheinlichkeit nach dem Kampf über die Aufhebung der Panamanalöhne nichts nachgeben wird. Der Aufruf gegen die projektirte Steuer von drei Prozent auf Frachtbeförderung, der solche Dimensionen in der verfloffenen Woche annahm, daß die Führer der Administration beschloffen, vor dem Wiedereintritt der Vorlage die Ruder des Präsidenten abzumachen, nimmt noch immer an Umfang zu und demokratische Mitglieder des Hauses verlangen einen Parteitagung über die Frage.

Der Führer der Majorität, Underwood, der die Vorlage zurückzieht, welche eine Steuer auf Bier, Wein und Frachtsteuern legen würde, beabsichtigt den Präsidenten, sobald dieser am Montag aus New Hampshire zurückkehrt, aufzusuchen und um seine offizielle Unterstützung für die Frachtsteuer anzugehen. Herr Underwood wird dem Präsidenten erklären, daß sich in der Partei eine sehr heftige Opposition gegen die Steuer geltend macht und daß die Gegner dieser Steuer mit der Absicht umgehen, einen Parteitagung zu verlangen und die Niederlegung der Frachtsteuer herbeizuführen.

Es wollen eine höhere Steuer auf Bier, sowie eine Steuer auf Whisky und destillierte Spirituosen statt dessen haben, sowie möglicherweise eine Stempel- und eine Erbschaftsteuer. Verschiedene Demokraten gehen auch, wie dem Präsidenten mitgeteilt werden wird, mit der Absicht um, für die erhöhte Einkommensteuer einzutreten, welche ursprünglich vom Komitee für Mittel und Wege in Erwägung gezogen worden war und die dann auf besonderen und dringenden Wunsch des Präsidenten aufgegeben wurde. Angehends aller dieser Vorschläge wird Herr Underwood den Präsidenten ersuchen, offen für die Frachtsteuer heranzutreten, falls er noch immer der Ansicht ist, daß sie in der gegenwärtigen finanziellen Nothlage angemessen werden sollte.

Personen, die dem Präsidenten sehr nahe stehen, ver sichern, daß er ohne Frage die Frachtsteuer unterstützen wird, aber von anderer Seite wird mit der Ansicht zu, daß der Präsident dem Komitee den Rath geben wird, einen anderen Ausweg für die Erhöhung der Einkünfte zu finden, der keinen Parteitagung nach sich zieht.

Die Führer der Administration sind entschlossen, falls der Präsident es wünscht, im Laufe den Kampf für die Frachtsteuer fortzusetzen und in diesem Falle wird ohne Zweifel ein Parteitagung einberufen werden, der aller Wahrscheinlichkeit nach am Dienstag stattfinden wird. Dieses würde die Einreichung der Vorlage am mindestens eine Woche verzögern, aber die Freunde der Administration glauben nicht, daß es der Opposition gelingen wird, genügend Unterstützung zu finden, um die Pläne der Administration zum Scheitern zu bringen.

Verschiedene Demokraten, darunter auch Mitglieder des Komitees für Mittel und Wege sind mit der Ausarbeitung von Substituten für die vom Komitee entworfenen Vorlage beschäftigt. Verschiedene dieser Herren sind für eine Stempelsteuer und sie weisen darauf hin, daß durch eine derartige Steuer in den Jahren 1899 und 1900 die Regierung nahezu \$40,000,000 vereinnahmte und daß sich keine Opposition im Volk gegen diese Steuer geltend machte. Sie halten eine Stempelsteuer vom politischen Standpunkt für weit annehmbarer als eine Frachtsteuer.

Im Handelskomitee des Senats wird es während der Woche ebenfalls recht lebhaft zugehen, denn das Komitee ist mit der Revidirung der Hüffe- und Hüffe- und Hafen-Bewilligungsvorlage beschäftigt, gegen die seitens der republikanischen Mitglieder eine sehr energische Kampagne geführt wird. Senator Burton, der Führer der Op-

position, hat den Friedensvorschlag des Komitees rundweg abgelehnt, laut welchem über \$18,000,000 an Bewilligungen aus der Vorlage gestrichen werden sollten. Senator Burton hat erklärt, daß er den Kampf gegen alle die Vorschläge fortzusetzen gedenkt, die seiner Ansicht nach unwürdig und verwerflich sind.

„Ich glaube“, sagte Senator Burton, „daß ich im Stande sein werde, zum allermindesten noch einen Tag über die Vorlage zu sprechen und dann sind auch noch andere da, die mir mit Neben zu Hilfe kommen werden. Die Senatoren Gallinger, Atkinson und Borah sind bereit, ihn in diesem Kampfe zu unterstützen. Verschiedene Demokraten haben erklärt, daß sie unter keinen Umständen den Wünschen der Republikaner entsprechen werden.“

Vergnügungsdampfer

Atlantic City, N. J., 13. Sept. — Der Dampfer „Atlantic City“, der zwischen hier und New York verkehrt, fuhr am Sonntag Mittag während eines heftigen Windsturms auf eine Sandbank, etwa eine halbe Meile vom Ufer entfernt und sah noch am Abend zu später Stunde die 31 Passagiere sowie die aus 13 Köpfen bestehende Mannschafft weggetragen sich den Dampfer zu ver-laffen, da sie sich völlig sicher fühlen und glauben, daß der Dampfer am Montag Morgen, wenn die Fluth einsetzt, wieder flott werden wird. Dieser Anstich ist auch Kapitän Tomson, der Kommandant des Dampfers.

Opfer

Von Juge Stieber.

Auf dem Meinen, ganz mit Grün überspannten Walton lag der letzte Strahl der Abendsonne. Hoch oben, im leichten Stod lag er, und weit über die jetzt totholbenen schimmernden Dächer hinweg sah man von dem lustigen Lugaus ins Land hinein.

In einem der um den Tisch stehenden Korbstühle lag eine nicht mehr ganz junge Frau mit einem überaus sympathischen Gesicht, das ein Leidenszug noch ansehender machte, der um den feingelungenen Mund lag. Sie hatte den Kopf an die Stuhllehne gelehrt, die Augen, die groß aufgeschlagen waren, aber mit einem seltsam leeren Blick umgeben. Seine Glanz auf der Stirn zeigte sie sich vor ihr; schlanke, feingebildete Rechte fingerte suchend auf dem Tische umher, bis sie den Falter der elektrischen Klingel erreichte. Sie brühte darauf, um wenige Minuten später, als eilige Schritte sich näherten, warnte die Blinde den stoß nach der Thür. „Liese“, sagte sie fragend, da sie hörte, daß geöffnet wurde.

„Gnädige Frau wünschen?“ Das blonde Mädchen mit dem drallen, gewissen Gesicht, das sich so nett von dem blendenden Weiß der Schürze abhob, war vergessens bemüht, ihrer Stimme Heftigkeit zu geben. Immer aus neue stießen ihr unaufrichtig die Thränen herunter, schüttelte sie ein trampfhaftes Schlochen.

Die blinde Frau horchte auf. Ihr feines Ohr war schwer zu täuschen. Ein qualvoll stehender Ausbruch legte sich über ihre blauen Äuge. „Ist der Herr noch nicht gekommen?“ fragte sie unruhig.

„A- ein, gnädige Frau!“ Unsicher sah das Mädchen in das Zimmer, um dann energischer zu wiederholen: „Nein der Herr ist noch nicht da!“ „Liese, kommen Sie näher zu mir!“ Weniglich wüthete das Mädchen über das kalte Gesicht und trat zögernd von dem Stuhl der Blinde, die mit der Rechten suchend umherstarrte, bis sie das heiße Gesicht des Mädchens erreichte, über das sie ganz hart hintrieb. „Ich wüthete es ja, Sie haben gemeint, Lisbeth!“

„Aber nein, gnädige Frau — ich — ich — es rauhete ein wenig in der Küche!“ Mit zuckenden Lippen, mühsam nach Fassungen ringend, stieß Liese es hervor.

„Sie meinen ja noch, Lisbeth! Was ist denn mit Ihnen, Kindern?“ Bei dem welchen, glühigen Ton verließ das Mädchen alle Kraft. Aufschluchzend sank es in die Arnie und wühlte den Kopf in den Schoß der Blinde.

„Liese — aber Liese — um Gottes willen!“ „Wie sind fort, alle, alle! Der Vater, zwei Löbber, der Franz, mein Bräutigam — alle!“ stieß das Mädchen fastungslos heraus, unfähig, den in ihm tobenden Schmerz länger zu meistern.

„Fort? Ja was heißt das nur? — Ich verleihe gar nicht“, stammelte die Blinde hilflos.

„Gnädige Frau sollten ja auch nicht erfahren. Ich weiß, es ist sehr unrecht von mir, aber — wenn's einem eben das Herz abdrückt, man kann es ja kaum ertragen!“ sagte das Mädchen unter stöhrenden Thränen. „Wenn man auch weiß, es muß sein, und es ist fürs Vaterland!“

„Lisbeth — jetzt reden Sie aber!“ „Gnädige Frau sollten verschont bleiben, wollte der Herr, aber das hilft ja doch nichts, erfahren werden Sie's jetzt ja doch müssen, daß Krieg ist.“ „Krieg? Lisbeth — Sie fliehen ja.“ „Nein, nein, gnädige Frau, es ist

moht! Rußland hat uns angegriffen — seit drei Tagen wird schon mobilisiert, und an der Grenze stehen sie schon!“

„Und ich sehe da wie im Traume, während draußen das Leben sich heisse Wogen schlägt!“ sagte die blinde Frau mit zuckenden Lippen und schlug die Hände vor die lichtlosen Augen.

„Diese streichelte ihren Arm. „Gnädige Frau sollen nicht böse auf mich sein — es — es rauhete mir eben durch, ich konnte nicht mehr! Und Angst brauchte die gnädige Frau auch nicht haben, unsere Soldaten, die sind doch die härtesten. Wier liegen schon! Alle triegen sie Prügel, alle, die Kerle!“ meinte Liese, jetzt energisch bemühend, das Unheil, das sie durch ihre Fassungslosigkeit angerichtet, abzuräumen.“

„Lassen Sie's nur gut sein, Lisbeth, machen Sie sich um mich keine Sorgen, ich fürchte mich nicht! Wie es kommen soll, so wird es kommen!“ sagte die blasse Frau leise.

„Der Herr wird böse auf mich sein!“ Diese schob sich zögernd zur Thüre. „Es ist ganz gut so, Liese. Wie lange sollte ich denn noch ahnungslos bangen, ich klang unfähig bitter. Liese schloß leise die Thüre hinter sich. Es war ihr tobtotartig zumuth. Das eigene Weib wurde im Augenblick verflucht durch das tiefe Wüthel mit der blinden Herrin. Das sollte aus der armen Frau werden, wenn der Herr mitmüthete! Und daß er mitmüthete, hatte sie ihm vorher vom Gesicht abgelenkt, als er heimgekommen war, ihr aber verbot, es der Frau zu sagen. Wahrscheinlich wollte er erst Fassungen gewinnen, um der Armen das Furchbare beizubringen! Wie sollte das nur werden!“

Tief zusammengekauert lag die blinde Frau da, die Hände wie in heißem Schmerz zu fassen geballt. Die Welt loberte in Flammen, und sie sah hier ahnungslos auf ihrer einsamen Insel! Alle Sorge, alle Qual, die in den vergangenen Wochen lag, hatte Bernhard wieder allein getragen, um ihre Ruhe nicht zu gefährden! Wie traurig für sie, die durch ihr Unglück zum nutzlosen Krieger geworden war! Wenn es nun wirklich zum Krieger gekommen war, wie würde das werden, wenn er sie allein ließ, lassen mußte, weil ihn dann andere, größere Pflichten tiefen! Daß ein heisses Drängen in ihm war, das hatte sie empfunden, damals, als er vor Wochen bei die Anfänge des Konflikts, der wohl jetzt zum Krieger geführt, aus den Zeitungen vorgelesen. Später, als sich die Wirren wühlte immer enger zusammengehalten, hatte er geschwiegen, ihre Fragen ausweichend beantwortet, und sie in ihrem stillen Traumbilde glaubte und hörte ja nur, was sein Mund ihr verkündete. Wenn er sie nun verlassen mußte, was dann?

Wie sollte das werden? Wie sollte das nur werden? Der schlafte Mann, der in dem mächtig großen Zimmer, in dem sich die Dämmerung schon zu schwarzen Schatten zusammenballte, auf und ab lief, hin und her, ohne Ruhe, er fragte es sich auch immer wieder.

Sein Chef war einberufen worden, das Bureau geschlossen, seine Kollegen hatten sich alle freiwillig gestellt, und dort auf dem Tische lag seine Einberufung. Erst war ein Jubel in ihm hochgeklungen. Dreinhauen! Gottlob — endlich! Mit dabei sein bei dem großen befreienden Werk, das dem Vaterland, der bedrohten Nation den Frieden erhalten sollte! Kampfen! Siegen! Leben! Wüthen drin sein in der Brandung! Herausgeschleudert aus der Treibmühle des Alltags! Fühlen, daß man noch Blut in den Adern hat, jung, frisch, leb! Leb! In einer großen, bedeutungsvollen Zeit! Aber hinein in die Wogen der wilden Begeisterung stahl sich dann plötzlich der eine qualvolle Gedanke: alld sie? Das hilflose Weib, für das er alles bedeutete? Er war nicht frei, er durfte sich nicht, ohne zu denken, hineinmischen in den Kampf, er nicht! Die blinde Frau, die seine Freunde, seine Verwandte besah, die auf ihn nur auf ihn angewiesen war — was geschah mit der? Gewiß, die anderen mühten auch den Ertrüber, den Despöthen hergehend, Geliebtes und Teufel opfern fürs Vaterland — in dessen sie besahen gesunde Arme und Augen, sie konnten arbeiten! Aber kein Weib, dieses gedrückte, unglückliche Weib, denn er seit Jahren mit Aufbietung seiner ganzen Kraft jede Sorge, jede Anruhe ferngehalten, für sie und seine Liebe Leben war, konnte er das dem hoffungslosen Weib ausliefern, das ihrer ohne ihn harzte? Man rief ihn, ihn über Tausende hinweg freiwillig! Sie waren doch Menschen, die ihn tiefen, wenn er ihnen die Tragik seines Lebens enthüllte, dann ließ man ihn auch, der nicht vertieren konnte! Dabei blieben also! Hinter dem Ofen sitzen, mühselig den Kampf um das tägliche Stück Brot führen, während die andern draussen die Geschicke des Vaterlandes miterfüllen halfen! Er, jung, gesund und so wohl flammender Begeisterung! Jeder Blutstropfen empörte sich in ihm bei dem Gedanken! Das durfte nicht sein! Er mußte mit — mühe! — Aber — die Frau! Die arme blinde Frau! — In tiefster Seelenqual schüttete er auf, schrak aber zusammen, als sich eine weiße Hand auf seinen Arm legte.

„Liese — Sie hörte doch gar nicht!“ „Liese — Sie hörte doch gar nicht!“ „Liese — Sie hörte doch gar nicht!“ „Liese — Sie hörte doch gar nicht!“

„Liese — Sie hörte doch gar nicht!“ „Liese — Sie hörte doch gar nicht!“ „Liese — Sie hörte doch gar nicht!“ „Liese — Sie hörte doch gar nicht!“

„Liese — Sie hörte doch gar nicht!“ „Liese — Sie hörte doch gar nicht!“ „Liese — Sie hörte doch gar nicht!“ „Liese — Sie hörte doch gar nicht!“

„Liese — Sie hörte doch gar nicht!“ „Liese — Sie hörte doch gar nicht!“ „Liese — Sie hörte doch gar nicht!“ „Liese — Sie hörte doch gar nicht!“

„Liese — Sie hörte doch gar nicht!“ „Liese — Sie hörte doch gar nicht!“ „Liese — Sie hörte doch gar nicht!“ „Liese — Sie hörte doch gar nicht!“

„Liese — Sie hörte doch gar nicht!“ „Liese — Sie hörte doch gar nicht!“ „Liese — Sie hörte doch gar nicht!“ „Liese — Sie hörte doch gar nicht!“

„Liese — Sie hörte doch gar nicht!“ „Liese — Sie hörte doch gar nicht!“ „Liese — Sie hörte doch gar nicht!“ „Liese — Sie hörte doch gar nicht!“

„Liese — Sie hörte doch gar nicht!“ „Liese — Sie hörte doch gar nicht!“ „Liese — Sie hörte doch gar nicht!“ „Liese — Sie hörte doch gar nicht!“

„Aber ich hörte Dich!“ Es klang so schwer, daß er unruhig den Kopf bewegte. Sie schob ihren Arm in den seinen und zog ihn in die Fensterstiche, wo ein tiefer Ueberfluth stand. Mit langsam tauchenden Bewegungen brühte sie ihn hinein, setzte sich dann auf die Lehne und legte den Arm um seinen Hals.

„Unsicher versuchte er in dem zunehmenden Dunkel ihre Gesichtszüge zu erforschen. Was hatte sie nur? Sie sah ganz still. Ihre Hand strich leise und jählich über sein Gesicht.

„Na, Tomchen?“ sagte er leicht und küßte sie.

„Wann — mußt Du fort, Bernhard?“ Das klang so ruhig und selbstverständlich, daß er fastungslos aufsprang.

„Tomy — Du weißt?“ „Also ist es schon so weit!“ Sie nickte leicht, und seine Hand an die Lippen legend, sagte sie leidenschaftlich: „Du Güter, Lieber, Einziger!“

„Tomchen — ich hätte es Dir so gerne erspart.“

„Ich weiß, Bernhard, aber — das sind wohl Dinge, gegen die es kein Ausweichen gibt, die jeder tragen muß!“

„Tomy — Du weißt?“ „Also ist es schon so weit!“ Sie nickte leicht, und seine Hand an die Lippen legend, sagte sie leidenschaftlich: „Du Güter, Lieber, Einziger!“

„Tomchen — ich hätte es Dir so gerne erspart.“

„Ich weiß, Bernhard, aber — das sind wohl Dinge, gegen die es kein Ausweichen gibt, die jeder tragen muß!“

„Tomy — Du weißt?“ „Also ist es schon so weit!“ Sie nickte leicht, und seine Hand an die Lippen legend, sagte sie leidenschaftlich: „Du Güter, Lieber, Einziger!“

„Tomchen — ich hätte es Dir so gerne erspart.“

„Ich weiß, Bernhard, aber — das sind wohl Dinge, gegen die es kein Ausweichen gibt, die jeder tragen muß!“

„Tomy — Du weißt?“ „Also ist es schon so weit!“ Sie nickte leicht, und seine Hand an die Lippen legend, sagte sie leidenschaftlich: „Du Güter, Lieber, Einziger!“

„Tomchen — ich hätte es Dir so gerne erspart.“

„Ich weiß, Bernhard, aber — das sind wohl Dinge, gegen die es kein Ausweichen gibt, die jeder tragen muß!“

Lokal-Bericht

Ohio Turnbezirk.

Reiches Programm für die turnerische Thätigkeit.

Der Ohio Turnbezirk hat für den Herbst und Winter ein reichhaltiges turnerisches Programm aufgestellt. Das geschah in der Versammlung des Vororts, die gestern Nachmittag in der Central-Turnhalle unter Vorsitz des Sprechers Herrn Alfred Effernann und der Protokollführung des Herrn A. Steinbock stattfand. Es wurden die nachstehenden Turntage anberaumt:

Für Aktive am 8. November in Covington. Weistener Turntag am 13. Dezember in Newport. Damenturntag am 17. Januar, in der Nord City Turnhalle. Weistener Turntag, Mitte Februar in der Turngemeinde. Wären-Turntag, Ende März in Newport. Wären und Aktive, Anfang Juni in Dayton, O.

Dem Turner Geo. F. Roth von Covington wird ein Beileidsbescheid zugehen, anlässlich des schweren Unfalls, von dem er letztes betroffen wurde. Am 11. Oktober findet im Inwood Park am Tenth Avenue eine kurze Jahrestagung statt. Die dann in der Central-Turnhalle fortgesetzt wird. Falls sich bis zum 15. Oktober beim Bezirksturnwart Dr. Gustav Effstein eine genügende Anzahl Turner meldet, wird Dr. Effstein einen Vorturnerturntag abhalten.

Einbrüche und Diebstähle.

Einem schweren Verlust erlitt Harry Goldbaum von No. 1409 Central Avenue. Ein unbekannter Dieb hatte sich während der Nacht in sein Zimmer geschlichen und aus seiner Rocktasche den Betrag von \$250 in verschiedenen Noten gestohlen.

Gesetzlosereingewandter brachen in der Nacht zum Sonntag in die Räume der Park Golf Building Co., No. 955 West 9. Straße, ein und verhafteten den Selbstkranz zu öffnen. Die Burgscharen hatten das Kombinationschloß abgelesen, doch widerstand der Schrank einem weiteren Aufbrechen. Die Einbrecher mußten unverrichteter Dinge abziehen.

Achtzehn Rhobes Island-Hühner im Werthe von \$25 wurden in der Nacht zum Sonntag Frank Callahan aus dessen Hünerhof No. 2401 Erste Avenue gestohlen. Als Dieb soll ein Neger in Betracht kommen.

Auto-Unfälle. Ein Automobil, Eigentum von Herrn Miller, an der Bible Avenue wohnhaft, fuhr gestern mit großer Kraft gegen das Haus No. 2307 Clifton Avenue, wodurch Haus und Auto stark beschädigt wurden. Der Lenker des Kraftwagens, dessen Name nicht festgestellt wurde, erklärte, daß er durch das Verlangen der Brems die Kontrolle über das Fahrzeug verloren hatte.

Bei dem Versuch, an der Spring Grove und Tompkins Avenue einen anderen Automobil auszuweichen, fuhr A. Stamm, an der Bullion Avenue wohnhaft, mit seinem Kraftwagen gegen die Bordsteinkante. Durch den Anstoß wurde ein Mädchen, das sich in dem Kraftwagen befand, gegen das Windfenster gemorren und trug eine unbedeutende Verletzung davon. Der Name der Verletzten wurde nicht angegeben.

Identifiziert. Die unbekannt Frau, welche am Samstag in dem Laden des Regers D. Radford, No. 1035 John Straße, zusammenbrach und auf dem Wege nach dem Krankenhause starb, wurde gestern durch ihre Wichte Nellie Ross, von No. 327 Smith Straße, als die 35 Jahre alte Nellie Ross, City 35, Colgate Hill wohnhaft, in der Morgue identifiziert.

Der Rierat. In der Gesellschaft kommt das Gespräch aufs Landleben, auf die Heuboden und Wiesen, auf den Hof mit den Ställen voller Pferde, Kühe und Schweine. Ein Unpörmlichkeit, der sich nur ungern leinern niederen Herkunft erinnert, stimmt in das allgemeine begeisterte Lob der Vortheile hinein und meint: „Du Hause haben wir auch stets Schweine.“ Wöglich fällt ihm aber ein, daß diese Bemerkung ein unglücklich nicht auf sein trübendes Dasein wirken könnte, und er fügt noch rasch hinzu: „aber nur zum Bierat.“

Spittler. Das wahre Genie schöpft aus sich selbst und pumpt den andern.

Das wahre Genie schöpft aus sich selbst und pumpt den andern.

Das wahre Genie schöpft aus sich selbst und pumpt den andern.

Das wahre Genie schöpft aus sich selbst und pumpt den andern.

Das wahre Genie schöpft aus sich selbst und pumpt den andern.